

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum**

Band (Jahr): - **(1923)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Zappelnde Leinwand

Eine Wochenschrift fürs Kino-Publikum

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Robert Huber.

Administration: M. Huber, Bäckerstraße 25, Zürich.

Briefadresse: Hauptpostfach. Postscheck-Konto VIII/7876.

Bezugspreis vierteljährlich (13 Nrn.) Fr. 3.50, Einzel-Nr. 30 Cts.

Nummer 5 u. 6 / 3.

Jahrgang 1923

Inhaltsverzeichnis: Berliner Filmball. — Das Kino in Japan. — Das nächtliche Berlin. — Eine echte Löwenaufnahme. — Kreuz und Quer. — Chaplins Werdegang. — Aus dem Glashaus.

Berliner Filmball.

Auf der Weinkarte das erste Zugeständnis an unsere Tage: „Französische Weine werden von uns nicht mehr verkauft!“ liest man in roten Lettern. Quer über die Bordeaux-Marken ist dieser Protest gedruckt, und lächelnd, befriedigt nimmt ihn jeder zur Kenntnis.

Das Tanzverbot steht vor der Tür, aber ihm kommt die eigenbewusste Abwehr deutschen Selbstgefühls zuvor: dieser Filmball findet zwar noch statt, aber er wird der deutschen Rheinlandhilfe gewidmet; die Filmindustrie will mit ihrem Beitrag zugunsten der von willkürlicher Invasion Betroffenen nicht hintanstehen. Und die Mittel, die der Rheinlandhilfe zufließen, sollen aus deutschen Getränken fließen:

„Französische Weine werden von uns nicht mehr verkauft!“

*

Die Fülle in den Sälen ist wohl die gleiche wie im Vorjahr, wenn auch mehr Räume als früher aufgeboten sind; sogar der Gartensaal hat für die Bierwürst-Gäste eine Schrammel-Musik erhalten. Und die Namen der Bekannten aus der Industrie schwirren wieder von Mund zu Mund. Auch die Stars sind anwesend, soweit sie gerade abkömmlich oder in Berlin anwesend sind. Aber auch in den Toiletten zeigt sich eine schöne Mäßigung. Die Aufwendungen sind in jenen Grenzen gehalten, die von der Zeit diktiert werden, man entdeckt nur sehr wenige Extravaganzen, nur wenige Stilkleider; Brokatgewänder tauchen in größerer Anzahl auf, und der Rest ist einfache, geschmackvolle Gesellschaftskleidung, ohne jeden „Stich“, ohne jeden „Schrei“ . . .

Sparsamkeit auch an der Tombola. Hier löst man die unvermeidlichen Leddbären aus, einfache Photographien mit Autogrammen, Kleinigkeiten für den Toilettentisch — und ein geschnitzter Armstuhl thront wie eine Gipfelleistung der Lotteriedirektion einsam auf steiler Höhe, umlagert von denen, die daheim noch ein solches Gerät dringend benötigten.

Aber — man reizt sich nicht um die Lose, wie einstens, sondern wartet gesittet und nüchtern auf den Nummernaufruf . . .

*

Zwischen Debatten, Liedern und Verlosung: Tanz.

Der Tänzer selbst findet sich kaum noch aus, es ist so komisch zu